

»Der Staatshämorrhoidarius«

Von Eckart Sackmann

Graf Franz von Pocci war eine der schillerndsten Figuren am Hof des Bayerischen Königs Ludwigs I. und dessen Sohns Max II. Man nannte ihn auch den »Kasperlgrafen«, aber das war nett gemeint. Mit seinem »Staatshämorrhoidarius« schuf Pocci 1845 eine frühe Bildergeschichte des 19. Jahrhunderts.



Geboren wurde er am 7. März 1807 in München. Der Vater war italienischer Abstammung; er hat es bis zum Oberhofmeister der Königin Therese gebracht. Beide Eltern, besonders die Mutter, eine Landschaftsmalerin, förderten seine musische Begabung. Er erhielt Zeichenunterricht von Johann Baptist Stiglmayr und wurde vom Historienmaler Joseph Schotthauer regelmäßig ins Kupferstichkabinett geführt.¹

Auf Wunsch der Eltern studierte Pocci in Landshut Jura und kam Ende der 1820er Jahre als Regierungskassistent wieder nach München. Er war damit ein der Schreibstube verpflichteter Beamtenanwärter, doch 1830 ernannte ihn der wohlmeinende König zum Kammerjunker und wenig später zum Zeremonienmeister sowie zum Reisebegleiter des Kronprinzen Maximilian.

Dank seiner Herkunft war Franz Pocci in die Münchener Musengesellschaft hinein-

gewachsen. Er erkannte sehr wohl die Vielzahl der in ihm ruhenden Talente, die er – ohne weitere Ausbildung – sich zu nutzen mühte. Er wurde ein in manchen Dingen genialer Dilettant, ohne eigentlich einen Ruhepunkt zu finden. Zum Vergnügen flüchtete er sich in kameradschaftlich und künstlerisch retrospektiv orientierte Gesellschaften wie »Altanglia« oder »Die Zwanglosen«. Zusammen mit Guido Görres gab er ab 1833 den »Festkalender« heraus. 1834 heiratete er die Reichsgräfin Albertine von Marschall.

Zum Münchener Freundeskreis gehörte seit Mitte der 1830er Jahre² auch Kaspar Braun, der in Paris die damals hochmoderne Reproduktionstechnik des Holzstichs, die Xylographie, studiert hatte und der im Herbst 1844 zusammen mit seinem Kompagnon Friedrich Schneider die satirische Zeitschrift *Fliegende Blätter* herausbrachte.³ Bereits in Heft 8 des ersten Jahrgangs⁴ begann Franz von Pocci eine spitze Bilderposse wider das Beamtentum. Die Geschichte blieb in der Zeitschrift fragmentarisch; einzelne Auftritte hatte der Protagonist bis 1863. Allerdings veröffentlichten Braun und Schneider bereits 1857 eine Buchausgabe, die im Vergleich zur Vorpublikation stark überarbeitet worden war.

Folgen wir zunächst der Version der *Fliegenden Blätter* (FB). »Der Staatshämor-



Links: Franz von Pocci (Aus: Franz Pocci [Enkel]: Das Werk des Künstlers Franz Pocci. München 1926).

¹ Zur Biografie siehe Hyacinth Holland: Franz Graf Pocci, ein Dichter- und Künstlerleben. Bamberg 1890; Franz Pocci (Enkel): Das Werk des Künstlers Franz Pocci. Ein Verzeichnis seiner Schriften, Kompositionen und graphischen Arbeiten. München 1926; A. Dreyer: Franz Pocci, der Dichter, Künstler und Kinderfreund. München 1907.

² Ulrike Eichler: Münchener Bilderbogen. München 1974 (Oberbayerisches Archiv Bd. 99). S. 12.

³ Zu Braun und Schneider vgl. Eckart Sackmann: Der Verlag Braun und Schneider – die Wiege des Comic. In: *satire* (Mitteilungen der Wilhelm-Busch-Gesellschaft) 2001. S. 14-27.

⁴ Erschienen 1845.